

Neuer

Social-Demokrat.

Eigenthum der Lassalleaner.

Redaktion u. Expedition Berlin, Dresdenerstr. 13.

Bestellungen werden anständig bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Creditore, entgegen genommen.

Die heutige Nummer erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends Abends.

Verhaftet sind am 8. Juni in Berlin mehrere Tausend Briefe und Papierschnitzel. Fröh Morgens waren an 30 Kriminalbeamte damit beschäftigt.

Ein eigenthümliches Klopfen überraschte genau um 6 Uhr die Bewohner des ersten Stockes des bekannten Hauses Nummer 63 der Dresdenerstrasse; ein Polizeihauptmann und vier Kriminalbeamte waren erschienen, um bei dem Präsidenten des Allgem. deutsch. Arb.-Vereins, ferner auf der Redaktion des 'Neuen Social-Demokrat' und bei A. und D. Kapell Hausdurchsuchung zu halten.

Gleichzeitig wurde in den Privatwohnungen Hasselmann's, Derowski's und des früheren Kassirers dieselbe vorgenommen. Auch die Parteigenossen Winnen, Waltherr, Schlesinger und Sennwitz wurden durch polizeilichen Besuch in früher Morgenstunden beehrt; von anderen Parteigenossen wird dasselbe gesagt, doch können wir die Namen noch nicht feststellen.

Die Vorsitzende des Berliner Arbeiterfrauen- und Mädchenvereins, Frau Stägemann, hatte gleichfalls dieselbe Ehre und sind bei derselben an 90 Briefe konfisziert worden, unter welchen sich sogar Liebesbriefe aus früherer Jugendzeit befinden sollen. Bei dem Vereinspräsidenten und auf der Redaktion machte man selbstverständlich die größte Beute nicht weniger als dreizehn Paquetts von anscheinlichem Umfang wurden per Deosüle entführt.

Die Thätigkeit der Vereinsbeamten ist dadurch auf einige Tage leider lahm gelegt, da denselben auch die jüngsten Briefe, ferner die Vereinsakten und Eintragungsbücher abgeholt worden sind.

Dies ist auch das einzige Unangenehme für uns und den Allg. deutsch. Arb.-Verein, während sonst die konfiszierten Schriften keinerlei besonderes Interesse für den Spürsinn der Polizei bieten dürften. Was wir treiben, das treiben wir eben offen! Wir kennen keine geheime Verschwörungen, sie sind uns zuwider — wir kennen nur den offenen, stolzen Kampf gegen Reaktion und Kapitalmacht, wir führen in der Parteipresse und vor dem Volke in Verhandlungen.

Die Polizei- und Staatsgewalt aber kann, wenn sie die konfiszierten Schriften wirklich beachtet, viel Reicheres aus denselben ziehen, sie kann die Bittsuche lesen von Unglücklichen, die sich vergebens um Hilfe an die Regierung durch alle Instanzen gewandt haben und zuletzt verzweifeln an uns. Es ist früher schon soweit gekommen, daß ein verständiger Hauptmann a. D., der mit dem Ministerialsekretär ein Jahrzehnt hindurch prozessirte, sich an den Vereinspräsidenten um Hilfe wandte und denselben mit allerlei Titulaturen belegte, die sonst nur Könige und Prinzen für sich in Anspruch nehmen, denselben geneigt zu machen, sein Gesuch zu unterstützen.

Und leider haben wir die meisten solcher Scrip-ten schon vernichtet im Laufe der Zeit; wären nur noch vorhanden, welche wir aus Mitleid zerstört und nicht veröffentlicht haben — der Wahnsinn würde sich in den recherchirenden Beamten aus vielen tausend entgegengesetzten entgegengrinsen, der Wahnsinn, den die ganze Gesellschaft in ihrer ganzen Zusammensetzung durch die vielen Mitmenschen hervorgebracht hat.

Die Regierung kann also lernen; möge sie es thun. Bei dieser Gelegenheit aber können wir konstatiren, daß wir immer einen gewissen Stolz empfanden, wenn aus allen Gesellschaftsklassen die Verfolgten und Verfolgten den Allg. deutsch. Arb.-Verein als letzte Instanz der Hilfe ansahen, gefreut, wenn auch meist zu spät, in jenen Armuten der Verfolgten aufstauete, daß die gegenwärtigen Zustände Staat und Gesellschaft einer Aenderung bedürftig waren, und zwar einer völlig radikalen Aenderung. Sehen es jetzt nur die Verfolgten aus allen Ständen, so wird aber die Zeit nicht fern liegen, wo dies für die Verstandigen einsehen wird. Sollte nun aber wider alles Erwarten aus den hundert Stellen zusammengesuchten Papieren von

irgend einem geschickten Staatsanwalt versucht werden, einen Hochverratsprozess gegen einzelne Personen zusammenzuschreiben, nun denn — auch das wird ertragen werden mit ruhigem Muth, denn jede große Idee fordert ihre Opfer.

Das allgemeine Wahlrecht in Frankreich.

In der Nationalversammlung Frankreichs ist in den letzten Tagen die Reaktion mit ihrem Attentat auf das allgemeine Wahlrecht herangekommen. In zwei äußerst stürmischen Sitzungen wurde die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, welcher das Wahlrecht verstimmen soll, erledigt. Die Reaktionen, welche dafür eintraten, haben augenscheinlich die Majorität. Die Liberalen redeten daher gegen das Wahlgesetzprojekt und für die Auflösung der Nationalversammlung. Die Bonapartisten haben in der Nationalversammlung durch Vertheidigung des Wahlrechts zur Auflösung der monarchischen Coalition beigetragen.

Wir wollen die parlamentarischen Stimmere der beiden letzten Tage der Debatte hier wiedergeben. Der Abgeordnete Hr. Castellane begann damit, er finde die Vorlage noch viel zu radikal, da sie immer noch von dem revolutionären Prinzip der Zahl ausgehe. Der souveräne Volkswille sei eine Lüge; ihm zu widersprechen, sei oft die höchste Pflicht. Das Volk verlangte die Hinrichtung Ludwigs XVI. und ermordete die Protestanten in der Bartholomäusnacht; es stürzte die Regierungen, die es selbst eingesetzt. Wäre das Volk souverän, so müßte man es direkt über Alles befragen und die Volkvertretungen hüten keinen Sinn. Selbst Proudhon bestreitet die Volkssouveränität. Das Volk ist schwankend und launisch. Nur durch die Fiktion des Königthums entstand die Idee der Volkssouveränität. Das Kaiserreich fiel, weil es vermög seines Ursprungs der Volkssouveränität Konzessionen machen mußte. Wenn Sie die Vorlage unverändert annehmen, so geben Sie dem Septennat einen republikanischen Charakter. Das Gesetz der Zahl führt Sie schließlich zu der schlimmsten Konzequenz. Welche Eigenthum und Familie? Man läßt dahin, daß, ähnlich wie Solon von der athenischen Republik sagte, die Weisen Anträge stellen und die Thoren Beschlässe fassen. Als Konservative können wir, ich und meine Freunde, nicht für dieses Wahlgesetz stimmen; wir würden damit dem Radikalismus die Festung ausliefern, die wir erobert haben. (Beifall der äußersten Rechten.)

Lebrun Rollin, Demokrat von 1848, erklärte: Ich verwerfe die Vorlage, ohne auf die Artikel einzugehen, weil Sie incompetent sind, dieselbe anzunehmen. Sie sind nicht kompetent, das Wahlgesetz zu ändern, auf Grund dessen Sie Ihre Mandate erhalten haben. Es giebt kein unbegrenztes Mandat. Die Regeln über die Natur des Mandats sind aus dem römischen in unser Recht übergegangen. Wenn Sie auch Ihr Mandat aus der öffentlichen Wohlfahrt herleiten, so können Sie das Ihnen anvertraute Recht doch nur verworfen, aber nie veräußern; diesen Satz kann kein Rechtsverständiger bestreiten. Und welches Verbrechen hat denn das allgemeine Stimmrecht begangen, daß Sie es beseitigen wollen? Ja, als das Volk in Form des Plebiszits, dieser Parodie des Allgemeinen Stimmrechts, befragt wurde, da hat es sich geirrt; (Gelächter) es glaubte für den Frieden zu stimmen und bekam den Krieg. Hat es den Krieg gewollt? Nein! Das einzige Verbrechen des allgemeinen Stimmrechts ist, daß es keine Monarchisten wählt, darum wollen Sie es 'reimigen'. Auch in Rom wurde das allgemeine Stimmrecht gereinigt, dem Volke alle Rechte genommen, die ganze Staatsgewalt einem Diktator übertragen. Das Ende waren die Fingale der Barbaren, und wir öffnete ihnen die Thore? Diejenigen, die kein Interesse am Vaterland hatten, die Christen, denen das Bürgerrecht vorenthalten war. (Emotion) Der gefährliche Schritt, den Sie beabsichtigen, soll die Monarchie unmöglich machen. Aber die Monarchie des göttlichen Rechts ist in Frankreich unmöglich, schon der gewöhnliche Montekquien sagte, dieselbe könne nur nach durch Verzug und Korruption existiren. Die Regierung Louis Philipp's fiel, wie ganz Frankreich damals sagte, durch die Revolution der Betrachtung. Das Kaiserreich endlich schloß mit Waterloo und Sedan ab, bedeutet drei Invasionen und Zerstückelung Frankreichs. (Lärm der Bonapartisten; Herr Galloni d'Istria: 'Auf der Tribüne in Berlin müßten Sie diese Rede halten!') Es bleibt also nur die Republik übrig. Warum vor ihr erschrecken? Sie ist noch nie in Frankreich erprobt worden. Der Konvent war ein Lager, das gegen die Barbaren im Innern und gleichzeitig mit vierzehn Armeen gegen ganz Europa kämpfen mußte, und dennoch schuf er die großen Einrichtungen, die heute Frankreichs Ehre bilden. Die so milde Republik von 1848, die keinen Bürger verhaftete, kein Eigentum berührte, die Presse frei machte und die Schulden der Monarchie bezahlte, wurde von Ihnen, den Monarchisten, sofort eingestrichen. (Rechts: 'Von Ihnen! Von Ihnen! Am 15. Mai!') Der Aufstand vom 15. Mai 1848 war eine bonapartistische Verhöhnung, die Humbert leitete. Humbert wurde verurtheilt, das Kaiserreich begnadigte ihn nicht nur, sondern gab ihm Eisenbahnkonzessionen und Ämter. (Rechts: 'Und der 13. Juni?') Der 13. Juni? Zahlreiche Deputirte und Journalisten hielten durch die römische Expedition den Tri 5 der Verfassung für verlegt, welcher der Regierung die Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder unter-

und die Verfassung war in der That verlegt. (Zustimmung links.) Sie beschloßen, eine friedliche Kundgebung zu veranstalten, und in der That fiel kein Schuß. Das ist der 13. Juni. Bleibt noch der große Vorwurf, das Verbrechen vom 24. Juni. (Lebrun Rollin muß als demokratischer Bourgeois natürlich die aufständischen Arbeiter der Junischlacht verdammen.) Hier habe ich die historischen Beweise. Am 23. Juni beantragte Rouher die sofortige Schließung der Nationalversammlungen. Am 24. Mittags, als der Aufstand schon begonnen hatte, beantragte v. Falloux, die Arbeiter ohne einen Sous zu entlassen. Wer war der Führer? Der Mann, den man verschwinden ließ und der an der Spitze von 300 Individuen durch die Straßen brüllte: 'Poléon, nous l'aurons!' Die Royalisten und Bonapartisten gingen damals Hand in Hand. Die 15 ersten Fahnen, die mir als Mitglied der Exekutivkommission gebracht wurden, waren 15 weiße Fahnen. (Lärm und Unterbrechungen rechts.) Die Barrikaden des Faubourg St. Germain kommandirte ein alter Chouan von 1832. Graf Chambord war an der Grenze und wartete den Ausfall des Kampfes ab. (Dies ist natürlich eine unwahre Darstellung jenes Verweigerungskomplexes des Pariser Proletariats.) So ließen Monarchisten und Republikaner die Republik von 1848 keinen Augenblick ruhen. Die Republik ist also in Frankreich nie verjagt worden. Wir hatten zehn Verfassungen, aber noch keine Republik. Zeigen Sie Vertrauen in das Land, das auch Ihnen gern vertrauen möchte; beschließen Sie, anstatt das Wahlrecht zu verstimmen, die Auflösung, und Sie werden sehen, wie das Land sich erholen wird. (Großer Beifall links, Lärm rechts.)

Die Debatte über den Wahlgesetzentwurf wurde am nächsten Tage fortgesetzt und beendet. Herr v. Reunr meinte, daß nirgend, außer in Washington und in Berlin (?) die Allmacht des allgemeinen Stimmrechts bestesse, überall sonst habe man entweder die indirekte Wahl oder, wie in England, einen Census. Die Domicilbeschränkung, die die Vorlage einführen wolle, solle bewirken, daß der Wähler unter seines Gleichen wähle, mit den Angehörigen seiner Lebenssphäre, damit er sich von seinen Meinungen besser Rechenschaft geben könne.

Louis Blanc erwiderte: Das Wahlrecht beschränken, heißt es vernichten. Haben Sie die Folgen des Gesetzes vom 31. Mai 1849 schon vergessen? Die tapferen Bürger, die sich am 2. Dezember gegen den Staatsstreich erhoben, hatten das Volk nicht auf ihrer Seite, weil das Volk in Louis Bonaparte den Vertheidiger des allgemeinen Stimmrechts sah. Das Kaiserreich wird nicht von Neuem entstehen, aber seine Partei existirt und hat noch immer Kraft genug, das Land aufzuregen. Die Erhöhung des Wahlsfähigkeitsalters auf 25 Jahre ist ein absurder Widerspruch gegen unser Civilgesetz, das einen Mann von 21 Jahren für majorären erklärt; er darf alle bürgerlichen Handlungen ausüben, und er darf nicht reif sein, zu wählen? Die Jugend fühlt energischer; braucht sie darum weniger Verstand zu haben? Jugend und Alter dienen sich als Gegengewichte. Ein unterrichteter junger Mann ist doch mindestens so fähig, Wähler zu sein, als ein unwissender alter, und es wird seltsam sein, zu sehen, wie ein junger Privatdozent der Philosophie das Stimmrecht verliert, während sein Portier es behält. Man sagt den Soldaten: Ihr habt nicht das Recht, zu stimmen, weil ihr unter den Fahnen seid, und zu den übrigen jungen Leuten: Ihr stimmt nicht mit, weil ihr nicht unter den Fahnen seid! Das ist die Gleichheit der Rechtsverletzung. Die Vorlage schließt den Wähler, der ein anderes Gut übernimmt, den Arbeiter, den sein Beruf aus einer Stadt in die andere führt, den Geschäftsmann, der aus der Provinz nach Paris kommt, und den Pensionär, der nach seiner Provinz zurückkehrt, als 'Nomaden' vom Stimmrecht aus. Sie nennen das allgemeine Stimmrecht die Tyrannei der Zahl, die Herrschaft der Unwissenden, und verweisen, daß die Masse von den Intelligenzen geleitet wird. Sie wollen die Interessen zur Vertretung bringen, aber haben die Armen weniger Interesse als die Reichen an einer gerechten Vertheilung der Steuern? Und die Blutsteuer, zahlt sie der Arme nicht so gut, wie der Reiche? Welche der gesellschaftlichen Ordnung, wenn die Million Wähler, die Sie ausschließen wollen, Ihnen glauben würde, daß sie weniger Interesse, als die Anderen an dem Wohlbefinden des Landes haben! (Beifall links.) Sie sagen in den Motiven, das Stimmrecht sei kein Recht, sondern ein Amt. Selbst, wenn dies richtig wäre, sind Sie besorgt, die Ausübung dieses Amtes dem Einen zu sichern und dem Andern zu untersagen? Sie? Beweisen Sie doch Ihre Besorgniß! (Beifall links.) Also die Mandatäre sehen nach ihrem Belieben die Liste der Mandanten zusammen und die zu Wählenden verwandeln sich in eine Jury. Welche Umkehr der Rollen! Wenn Sie das allgemeine Stimmrecht fragen, woher es kommt und was es werth ist, so riskiren Sie, daß es zurückfragt: 'Woher kommen Sie?' (Beifall links; Herr v. Gaudry: 'Wir kommen nicht von den Barrikaden!') Weil wir keine Barrikaden wollen, vertheidigen wir das allgemeine Stimmrecht. Das Land wird die Seligen schon kennen und unser Votum wird energisch gegen Ihren Angriff auf das Recht des Landes protestiren. (Beifall links.)

Herr Pathe, Berichterstatter: Wenn wir nicht das Recht hätten, das Wahlgesetz zu ändern, so hätte auch keine andere Versammlung dieses Recht. Nun haben Sie aber schon früher einzelne Forderungen am Wahlgesetz vorgenommen, also jenen Einwand bereits selbst widerlegt. Unsere Vorlage unterscheidet sich nur darin, daß sie

Herrn Dufaurer unter der früheren Regierung; letztere forderte zweijähriges Domizil, wir verlangen für Wähler an ihrem Geburtsort sechsmonatliches, für die übrigen dreijähriges; ferner haben wir das Alter der Wahlfähigkeit erhöht und einige Bedingungen der Wahlfähigkeit hinzugefügt. Mit 21 Jahren stimmt man mit Leidenschaft und ohne Erfahrung ab. Es handelt sich übrigens ja nicht um die endgültige Annahme des Entwurfs, sondern um die Frage, ob wir zu einer zweiten Lesung desselben schreiten werden. Bei der zweiten Lesung wird die Versammlung entscheiden und auch die Entwürfe der Herren v. Castellane und Delorme prüfen können. Es handelt sich um ein Wahlgesetz und nicht um ein Verfassungsgesetz. Wenn Sie kein Wahlgesetz erlassen, so werfen Sie das Land unter das 1871 von einer revolutionären Regierung wieder eingeführte Wahlgesetz von 1849 zurück und belanden eine Unfähigkeit, die Ihre Auflösung herbeiführen würde.

Dufaurer: Außer den von Herrn Batbie angegebenen Punkten unterscheidet sich mein Entwurf von dem vorliegenden noch dadurch, daß ich jede Art des Nachweises des Domizils zulasse und die Wahlbarkeit nicht beschränkt wissen will. Uebrigens schreibe ich mich dem Berichterstatter an und bitte die Versammlung im Interesse ihrer Würde, zu einer zweiten Beratung zu schreiten.

Gambetta: Ich begreife, daß man in dieser Versammlung der Jugend mistraut und der Berichterstatter Herr Batbie selbst muß seine Ansichten über die Jugendlügen haben. (Große Heiterkeit.) Er sagt mir, man müsse die erlangte Erfahrung benutzen; gewiß, aber die Rede über unsere eigenen Sünden darf uns nicht bestimmen. Andere müssen zu lassen, die vielleicht gar nicht gestündigt haben, indem sie den Sünden ihrer Jugend trenn gelassen sind. (Beifall links.) Ferner beruft sich Herr Batbie auf das Militärrecht. Auch ich habe für dasselbe gestimmt, aber das Wahlrecht der Soldaten ist nicht abgeschafft, sondern nur suspendiert. Wenn sie an ihren Heerd zurückkehren, finden sie es wieder. (Beifall links.) Der Berichterstatter hat die Familienliste angerufen; hat sie seit 25 Jahren etwa nicht mehr existiert? Der 11-jährige Landmann, der bei seinem Vater lebt, ist ein Arbeiter, wie jeder andere. Sie wollen vier Alteklassen von Franzosen eines wohlverworbenen Reichs berauben; das ist eine flagrante Unerbittlichkeit, die Sie im bürgerlichen Leben als verbrecherisch bezeichnen würden. Herr Batbie hat Ihnen mit der Auflösung gedroht, für den Fall, daß Sie nicht auf die zweite Lesung eingehen. Ich würde hierin kein Unglück sehen. (Herr v. Gavardie: Nehmen Sie doch Ihre Entlassung. Ich nehme sie gleich nach Ihnen!) Ich gehe auf den Vorschlag des Herrn v. Gavardie nicht ein. Es ist nie gut, seine Demission als Deputirter zu geben; wenn diejenigen, die vor drei Jahren freiwillig austraten, noch hier wären, so hätten wir wahrscheinlich die Republik. (Beifall links.) Die revolutionäre Regierung hat die Invasion und die Revolution, welche die vorangegangene Regierung verschuldet übernommen, aber sie hat Unrecht gethan, indem sie nicht mit dem Wahlgesetz von 1849 auch die Verfassung von 1848, die am 2. Dezember umgestürzt worden war, unter Abschaffung des Präsidentschaftstitels wieder herstellte. (Große Beifall links.) Die Debatte wurde geschlossen. Die Versammlung beschloß dann mit 393 gegen 318 Stimmen zu einer zweiten Lesung zu schreiten; — ein erster Sieg der Reaktion!

Politische Uebersicht.

Berlin, 9. Juni.

Es ist bereits lange Zeit darüber verhandelt worden, daß für das deutsche Reich, ähnlich, wie es seit langer Zeit in England der Fall ist, Fabrikgesetze zur Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit und Fabrikinspektoren eingeführt werden sollten. Aber während — um Lasker's Worte zu gebrauchen — wie der Donner auf den Blitz, die

Einiges aus Cabet's Leben.

Die Froudhon hatte auch Cabet durch Veröffentlichung seines Journals „Le Populaire“ nicht nur bedeutende Anhänger gewonnen, sondern auch eine durch ganz Frankreich verzweigte Verbindung der Communisten herbeigeführt. Dieses Blatt wurde auf Aktien zu 10 Francs und mit Coupons von 10 Francs gegründet, und bald war eine große Anzahl von Aktien gezeichnet. Die Abonnenten bildeten eine Art Familie. In einer Versammlung derselben, in den Salons des „Populaire“ in Paris, wurde von ihnen der Beschluß gefaßt, den Namen „Marter“ anzunehmen, ein Name, der dem von Cabet erblühten Reichthum entspricht.

Cabet wurde von den Aktionären, die nicht etwa aus dächtigen Personen, sondern aus bemittelten Gewerksleuten bestanden, mit dem Namen „Pater“ angesprochen, und nachdem er sich „Vrai Christianisme“ veröffentlicht hatte, galt er für einen neuen Jesus. In Paris, sowie in den übrigen Städten, in welchen das neue kirchliche Christenthum Anhänger fand, wurden regelmäßige Zusammenkünfte zur gegenseitigen Belehrung und Förderung gehalten, welche „Cours icariens“ hießen und in denen Stellen aus Cabet's Schriften, wie aus einer Bibel, vorgelesen, in Diskussionen beleuchtet und von Einzelnen förmlich als Text zu Predigten benutzt wurden. Namentlich waren es Frauen, welche diese Vorlesungen besuchten, wie denn auch der „Populaire“ zahlreiche Aktionärinnen besaß, und der nach der Februar-Resolution von Cabet im Salon Belentins, in der Rue St. Honoré zu Paris eröffnete inkarische Klub fast nur weibliche Mitglieder zählte.

Der „Populaire“, welcher Anfangs nur monatlich erschien, war in seinen äußerlichen Beziehungen auf das Sonderbarste eingerichtet und unterschied sich dadurch von allen anderen Zeitungen. Er hatte nämlich in den meisten Städten Frankreichs, sowie auch auf einzelnen Punkten des Auslands sogenannte „Correspondents“, die aber fast nie für das Journal schrieben, sondern lediglich die communistische Propaganda herrichten. Diese Correspondents verbreiteten die Schriften Cabet's, nahmen Abonnement auf den „Populaire“ an, erhoben die erforderlichen Geldbeiträge, welche Cabet von Zeit zu Zeit anforderte, statters regelmäßige Berichte ab, in welchen außer dem geschäftlichen Theile noch ausführliche Mittheilungen über den Stand der communistischen Angelegenheit und über die einzelnen Anhänger Cabet's gemacht wurden, eine Einrichtung, welche dem „Populaire“

Anlagen des Staatsanwalts auf die friedlichen socialdemokratischen Bestrebungen folgen, hatte es mit jenen Gesetzen, zum Schutze der Arbeit, gute Weile. Jetzt soll z. B. „schätzbares Material“ über Zustände gesammelt werden, welche in England selbst schon lange aufgedeckt sind. Nach den officiösen Nachrichten soll nämlich eine Untersuchung, betreffend die Beschäftigung der Frauen und die der jugendlichen Arbeiter, stattfinden. Die statistischen Erhebungen, welche das Programm über die Beschäftigung der Frauen in Aussicht nimmt, sollen sich aber nur auf die Fabrikationsstätten mit mindestens 20 Arbeitern und auf die in einem angegebenen Verzeichniß aufgeführten Industriezweige beschränken, für jeden dieser Industriezweige besonders dargestellt werden, und zwar, was die Zahl der Arbeiterinnen, deren Arbeitszeit und Arbeitslohn betrifft, in Tabellenform nach drei mitgetheilten Formulare, im Uebrigen durch Beantwortung einer Reihe formulirter Fragen. Die letzteren beziehen sich auf den Anfang der Sonntags- und Nacharbeit, die Trennung der Geschlechter und diejenigen Einrichtungen, welche zur Erleichterung der Arbeit, bezw. zur Abwendung schädlicher Einflüsse, getroffen sind. Auf Grund dieser statistischen Darstellung sollen sodann erörtert werden: Die hervorgetretenen Mißstände, die Maßregeln und deren Abhilfe und die Durchführbarkeit der letzteren. Die Erörterung der Mißstände soll sich sowohl auf die Gesundheits- als auf die „socialen und sittlichen“ Verhältnisse erstrecken und in beiden Rubriken sowohl für die Arbeiterinnen persönlich als die für das wirtschaftliche und Familienleben hervorgetretenen Uebelstände berücksichtigen. Unter den Maßregeln zur Abhilfe sind diejenigen, welche auf eine Einschränkung der Beschäftigung von Frauen in den Fabriken hinauslaufen, von denjenigen unterschieden, welche von einer solchen Beschränkung unabhängig sind. Die Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Maßregeln endlich soll erörtert werden einerseits mit Rücksicht auf den Einfluß, welchen sie auf den Bestand und die Entwicklung der beteiligten Industriezweige ausüben würden. In dem zweiten Theile des Programms, welcher sich auf die jugendlichen Arbeiter bezieht, werden keine statistische Erhebungen über die Zahl, die Arbeitszeit und den Arbeitslohn angeordnet, sondern nur bestimmte Fragen zur Erörterung gestellt, welche sich auf einzelne Modifikationen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, auf eine allgemeine Verschärfung der letzteren und auf ihre Handhabung beziehen. Für den Fall, daß die Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit nicht überall zur Ausführung gekommen, soll die Frage geprüft werden, ob die Bestimmungen zu treffen seien, wonach Kinder unter 14 Jahren entweder nur vor oder nach der Mittagspause beschäftigt werden dürfen, und die Fabrikanten für jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren Anfang und Ende der Arbeitszeit und der Pausen in der Fabrik anzuschlagen haben. Ebenso soll erörtert werden, ob zur Durchführung der Bestimmung über die Arbeitspausen die Arbeitgeber unbedingt dafür verant-

noch nach der Februar-Revolution eigenthümlich blieb. Von allen Seiten gelangten auf diese Art Briefe an Cabet, und zwar nicht bloß von den Correspondents, sondern auch von einzelnen Anhängern, welche sich gedrängt fühlten, ihm ihre Sympathien auszusprechen. Sehr häufig wurden auch Adressen, mit zahlreichen Unterschriften versehen, an den Gründer des inkarischen Communismus eingeschickt, welche Demonstrationen sich häuften, wenn Cabet irgend eine Vertheidigung angefangener Arbeiter geführt oder eine neue Schrift herausgegeben hatte. Bei wichtigen politischen Fragen veröffentlichte Cabet Broschüren, in welchen er dem Volke angab, wie es sich zu benehmen habe, und hierauf wurden jedes Mal an ihn Instruktionsadressen erlassen. Als der „Populaire“ in eine Wochenchrift verwandelt werden sollte, kamen aus allen Winkel und Dedendern ermunternde Zuschriften, und bei einer andern Gelegenheit, nachdem Cabet in den Broschüren: La Ligne droite ou le vrai chemin du salut pour „le peuple“ und „Le Guide du Citoyen“ seine Anhänger aufgefordert hatte, sich nicht in geheime Gesellschaften einzulassen, unterzeichneten in Paris über 1000 Communisten eine öffentliche Protestation, in welcher sie erklärten, sie würden das Mittel der geheimen Gesellschaften aufgeben, und überhaupt nur auf friedlichem Wege die Erreichung ihrer Wünsche zu erstreben suchen.

Die Leser des „Populaire“ standen in einem wahrhaft patriarchalischen Verhältniß zu Cabet, der von ihnen sogar in Privatangelegenheiten um Rath gefragt wurde. Das ging so weit, daß Cabet einen „Conseil judiciaire“ errichtete, um allen „Inkarnen“ Rechtsbeistand zu leisten, und keine Streitigkeit fiel unter den Communisten vor, in der nicht der „Pater“ angerufen wurde.

Die Regierung sah die Propaganda Cabet's mit Mißfallen, obgleich derselbe ausdrücklich sich von den Babowisten, welche die Reform der Gesellschaft durch gewaltsame Mittel durchzuführen wollten, getrennt hatte. Es war keine Art von Verfolgung, die nicht gegen die Correspondents Cabet's angewendet wurde. In den letzten Regierungsjahren Louis Philippe wurden die Klagen derselben über die Hindernisse, die man ihnen in den Weg legte, die Hegerien und Refereuren, immer häufiger. Wenn man ihre Berichte vom Jahre 1847 jetzt durchliest, so sieht man, wie der ganze Boden Frankreichs vor der Februar-Revolution zu glühem aufging und ein Drang nach socialistischen Reformen allenthalben hervorbrach, obgleich viele Personen wußten, der Socialismus sei in Frankreich am 24. Februar 1848 geboren worden.

wortlich gemacht werden sollen, daß in ihren Arbeitsräumen während der Pausen nicht gearbeitet werde. Die Frage nach der Verschärfung des Gesetzes sagt die weitere Verkürzung der Arbeitszeit und das Verbot der Beschäftigung in gewissen Industriezweigen für Arbeiter unter 16 Jahren, sowie die Ausdehnung der gesetzlichen Bestimmungen auf hohe Altersklassen in's Auge, will aber eventuell auch geprüft werden, welchen Einfluß derartige Verschärfungen auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterfamilien und auf die Entwicklung der beteiligten Industriezweige ausüben würden. Die auf die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglichen Fragen endlich haben hauptsächlich den Zweck, Material über die Frage zu sammeln, ob die Anstellung von Fabrikinspektoren als Bedürfniß anzusehen, unter welchen Voraussetzungen ihre Anstellung vorzuschreiben und mit welchen Zuständigkeiten dieselben auszustatten sind. In Bezug auf die Mittheilung, daß demnächst in allen preussischen Provinzen Fabrikinspektoren definitiv angestellt werden sollen, bringt die „D. R. G.“ über die Funktionen dieser Beamten noch folgende Mittheilungen: Kontrolle über die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, Aufsicht über die Ausführung des § 107 der Gewerbeordnung zum Schutze der weiblichen Arbeiter und Ueberwachung der Ueberstimmung der Fabrikinrichtung mit dem Inhalt der Konzessionsurkunde. Der Fabrikinspektor fungirt als Organ der Provinzialkontrollbehörde und wird solches durch eine von letzterer ausgestellte Legitimation legitimirt. Er führt einen Dienstsegel mit dem preussischen Adler, seinem Titel und dem Namen der Provinz. Zur Durchführung der von ihm getroffenen Anordnungen hat er sich der Vermittelung kompetenten Polizeibehörden zu bedienen. Ueber die Ressortverhältnisse der Fabrikinspektoren zu den Kreis- und Lokalbehörden, sowie über dessen Befugnisse den Gewerbetreibenden, resp. den Fabrikbesitzern, gegenwärtig wird demnächst noch ein besonderes allgemeines Reglement von dem Minister des Innern ausgearbeitet werden; einstweilen sind die Provinzialregierungen angewiesen worden, je für ihren Bezirk die desfallsigen näheren Anweisungen zu erlassen. Auf der Weise würde der Fabrikinspektor nur zu einem Organ der Bureaukratie und eine Art Polizei werden. Vergißt, daß die Fabrikinspektoren Englands deshalb so oft unparteiisch die Sache der Arbeiter vertritt, weil sie vom Parlamente abhängen. Ueber die Art der Erhebungen heißt es, daß sowohl bei den statistischen Aufnahmen als auch bei den sonstigen Erhebungen auf die Zuziehung von Fabrikanten und Arbeitern, sowie von solchen Männern, welche durch ihren Beruf mit dem industriellen Leben in Berührung gebracht werden, Bedacht genommen werden soll. Natürlich werden die Social-Demokraten wohl gefragte werden. Die Erhebungen sollen sich auf die Fabriken und die Berg- und Hüttenwerke erstrecken, dagegen aber die Hausindustrie und das Handwerk unberücksichtigt lassen. Alle diese Dinge

Vorzüglich waren es, wie man aus den Briefen der Correspondents ernimmt, die Geistlichen, welche demselben gegenwirkten. Die Bischöfe von Rennes und Chartres ließen förmliche Hirtenbriefe gegen sie, der letztere nicht nur eine Zeitung (Le Glaucour de Chartres) welche sogar eine mißliebige Bemerkung darüber erlaubte und verbot allen Geistlichen, den Lesern dieses Blattes Absolution zu ertheilen. In Wirbel (einer Stadt im Departement de l'Aisne) wurde gegen die Redakteure des „Populaire“ gehandelt; ein Pfarrer in der Champagne gab seinem Eifer sogar so weit, zu fordern, daß man die breitere der communistischen Broschüren Cabet's steiligen Aus Rheims meldete der Correspondent des „Populaire“ daß der Pfarrer eines Oris, in der Nähe dieser Stadt Cabet's Vrai Christianisme verbrannt habe. Die Correspondents aus mehreren anderen Departements bestätigten, daß die Pfarrer den Frieden jedes Hauses durch ihren Verfolgungen, welche die öffentlichen Behörden gegen die Agenten Cabet's anstiften.

Die ministeriellen Journale hatten lange Zeit die Bekämpfung, jede Fraktion der Opposition in den Gerichten geistig vor der communistischen Veränderung bange zu machen. Als in Burangois und einigen andern Orten gleichzeitig Ruhestörungen und in Folge derselben Verhaftungen vorkamen, schrieben die Generalprokuratoren vor denselben dieselben geradezu den Communisten zu. Die Correspondents des Populaire wurde vor die Friedensrichter gestellt, man belagte deren Häuser und Coupons mit dem Namen des Populaire aus. Brigadiers der Gendarmerie durchsuchten einzelne Häuser auf dem Lande und konnten die communistischen Christen, die in Paris seit langem wurden. Als in einigen Gemeinden ein Plakat mit dem Titel: „Tod den Reichen, die uns vor Hunger sterben lassen“ angehängen wurde gab dies den Anlaß zu häufigen Verhaftungen, Beschlagnahmen und Quälereien. Die Communisten ihre Gefellen, welche communistische Grundsätze ausbreiteten, und in einzelnen Berichten der Correspondents dieser Zeit ließ man von Mißhandlungen, welche von ihren Patronen zu Theil wurden, weil sie mit communistischen Agenten Umgang hatten.

Der Abgrund zwischen „Peuple“ und „Bourgeois“

in England längst erforscht und entschieden, und da selbstverständlich dieselben Ursachen in Deutschland dieselben Uebel erzeugen, so müßte man, wenn man bessern wollte, einfach mindere die englischen Gesetze in Deutschland sofort einführen. Statt dessen wird endlos untersucht und berathschlagt und schließlich erklart der dringliche humane Gesetzesvorschlag im Auenstaube.

An die National-Liberalen kommt jetzt anscheinend auch die Reihe, für das „Gründen“ verantwortlich gemacht zu werden. Die „Nationallib. Correspondenz“ giebt dies recht lagenjämmerlich zu; sie schreibt: „Im Rückblick auf die neuliche Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Berliner Nordbahn wird in radikalen, ultramontanen und feudalen Organen gegen den Abg. Lasker unablässig der Vorwurf erhoben, er richte seine Angriffe ausschließlich gegen Personen des hohen Adels, während er über Gründungen, an welchen National-Liberale theilhaftig gewesen, wohlweislich schweige.“ Und hierauf giebt jene Correspondenz die naive Antwort: „Darauf ist einfach zu erwidern, daß der Abg. Lasker selbstverständlich nur über Gegenstände sprechen kann, welche auf der Tagesordnung stehen. Wenn es der Zufall gewollt hat, daß in diese Dinge gerade Angehörige der konservativen Partei, resp. des Adels, in auffallender Weise verwickelt waren, so kann das doch sicher nicht Herrn Lasker zur Last gemacht werden.“ In der That, ein komischer Zufall! Nun stellt es sich aber weiter heraus, daß auch solche Gründungen zur Sprache kommen werden, an welchen National-Liberale theilhaftig gewesen. Die Berlin-Lehrer-Bahn z. B. ist einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden, dergleichen die Bahn Hannover-Altenbeken. Und es ist noch sehr zweifelhaft, ob diese Gründungen makellos dastehen werden.

Die Großgrundbesitzer Pommerns lamentiren wieder arg über Arbeitermangel in der Provinz und rufen zu deren Bekämpfung dringen die Hilfe des Staates an. Sie trösten sich sodann damit, daß die Arbeitsverhältnisse in Amerika nichts Besseres mehr hätten und die Auswanderung sich gegen das Vorjahr so erheblich vermindert hätte, daß mit Rücksicht auf die umfangreichere Verwendung von Maschinenkräften bald ein Arbeitermangel nicht mehr stattfinden werde. Inzwischen soll aber der Staat seinen Militär beurlauben u. s. w. — Alles nur, damit nicht höhere Löhne gezahlt zu werden brauchen.

Wir erwähnen vor einiger Zeit des Beschlusses des Pariser Schriftstellervereins, welcher sich weigerte, auf Verlangen der Regierung seine am Communeanstand theilhaftigen Mitglieder auszustoßen. Leider hat sich jetzt die Majorität jenes Vereins durch unablässige Einschüchterungen seitens der Regierung einschließen lassen und einige verurtheilte Socialisten werden vielleicht ausgestoßen. Ein Ehrengericht tagte dem Bureau der Pariser Schriftstellergesellschaft, welches auf Antrag eines Mitgliedes darüber erkennen sollte, ob die nach dem Communeanstand in Matamoras zum Tode verurtheilten Socialisten

Frankreich bereits lange Zeit, als der Diktator der Februarrevolution ihn erhalte und der übrigen Welt zeigte. Doch war die damalige socialistische Partei so bloß communitarisch, und die revolutionär-republikanische Fraktion stand zu eben ebensolch feindselig entgegen, als die Reaktion. Die republikanischen Journale erblickten in dem Bild des Communismus das einzige Hinderniß des Sieges ihrer Grundzüge, und die Führer des Republikanismus waren daher die eifrigsten Gegner der communistischen Bestrebungen. Von der dynastisch-constitutionellen Opposition versteht sich von selbst; doch auch Courmieu, Lamartine, Krug, Ledru-Rollin, Commanon und ihre Freunde eiferten bei jeder Gelegenheit gegen Cabot und sein Journal. Ledru-Rollin ergriff sichtlich im Namen der Partei der „Reforme“ vor den Wählern von Mans: „Wir sind weder Communisten noch Socialisten, noch Philologen,“ und vor den Assisen von Angers, wie schon erwähnt: „Ich hasse die Communisten.“ „Reforme“, das vorzüglichste Journal der Demokratie, erklärte den heftigsten Krieg gegen den Populaire, Cabot verurtheilte deshalb eine Broschüre: „Krieg oder Frieden zwischen der Reforme und dem Populaire,“ in welcher er die Bedingung des Friedens hinstellte, daß die Reforme den Communismus wohlwollend distanzire, einen Plan zur Expropriation der Arbeiter entwickele, und erkläre, auf welche Art den Communismus behandeln würde, wenn sie zur Macht gelangen sollte. Die Reforme verweigerte jedoch die Antwort und setzte ihre leidenschaftliche Polemik gegen Cabot bis weit über den Februar-Revolution fort.

Dieselbe Feindschaft herrschte zwischen den Ultracommunisten und Kobowisten, deren Organe in der Presse der „Humanitaire“ und die „Fraternité“ waren, und der Partei Cabot's. Die Grundzüge dieses differenzirenden Theiles der Communisten wurden aus dem Sitzungsprotokolle, das bei der Begründung des „Humanitaire“ entworfen und von der Partei mit Beschlag belegt ward, vollständig bekannt. Die „Fraternité“ galitaires, welche den Humanitaire unterzeichneten, bekannten sich in diesem Protokolle außer in der Aufhebung des Eigenthums noch zum Atheismus, Materialismus, zur Abschaffung der Familie, Abtragung der Städte, zur unbeschränkten Einführung des Communismus durch die Gewalt und zu Völkerverwanderungen, um die Nationen mehrere Male mit einander zu mischen. Die Egalitaires waren mit allen diesen Punkten Gegner der Fraternité, welche die Einführung des Communismus auf dem Wege der

Felix Phat, Grouffet, Jules Vallés und Eugène Razona auch ferner Mitglieder der Gesellschaft sein dürften. Das Ehrengericht hatte schließlich zwei Fragen zu beantworten: 1) Liegt ein Grund vor, gegen die vier erwähnten Mitglieder im Disziplinarwege zu verfahren? Diese Frage wurde mit zehn gegen vier Stimmen bejaht; 2) Sollen die Schuldigen ausgestoßen werden? Dies wurde für Grouffet und Felix Phat mit acht gegen sechs Stimmen verneint, dagegen für Vallés mit zehn gegen vier und für Razona mit neun gegen fünf Stimmen bejaht. Alle Welt zerbricht sich über die Motive dieses Verdicts den Kopf, aber die Wege der Geschworenen sind unerforschlich, im Gerichtssaale eben so gut, wie in der Pariser Schriftstellergesellschaft. Doch ist es noch fraglich, ob die Gesellschaft selbst den Beschluß billigen wird.

* Eine Anzahl Berliner Industrieller ist vor einigen Tagen zur Besprechung der Frage zusammengetreten, ob und wie es möglich sei, chinesische Arbeitskräfte nach Europa und speziell nach Deutschland herüberzuführen, um die ohnehin schon so niedriggestellten Arbeitslöhne noch um ein Bedeutendes zu reduzieren. Ob ein solcher Kulihandel wirklich gelingen sollte, ist allerdings eine andere Frage. Unmöglich aber dürfte es nicht sein, daß diese Herren dieselben Erfahrungen machen müßten, wie ihrer Zeit die verschiedensten Eisenbahndirektoren, welche italienische Arbeiter in Dienst genommen hatten, die aber schon nach kurzer Zeit nicht nur erhöhten Lohn, sondern auch verkürzte Arbeitszeit verlangten und was ihnen auch wirklich zum größten Theile zugestanden werden mußte.

Vereins-Beil.

An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.

Da Herr Radow, früher in Altona, zum Kassirer des Allgem. deutsch. Arb.-Vereins und zum Expedienten des „Neuen Social-Demokrat“ auf der diesjährigen General-Versammlung gewählt ist, so fordere ich die Parteigenossen auf, alle Geldsendungen von nun an Herrn Heinrich Radow in Berlin, Dresdenstraße 63, S., zu richten.

Hannover, den 4. Juni 1874.

Der Präsident des Allg. deutsch. Arb.-Vereins:
Hasenclever.

Im Kreise Dortmund findet in einigen Wochen eine Nachwahl zum deutschen Reichstage statt. Von unserer Partei kandidirte bei der ersten Wahl Herr C. W. Tölke aus Iserlohn. Da nun auch die jüngste Generalversammlung des Vereins durch einstimmigen Beschluß den Wunsch ausgedrückt hat, daß Tölke wiederum die Kandidatur annehme, und da ferner die Generalversammlung bestimmt hat, die Vereinsleitung möge für diese Wahl mit aller Energie eintreten, so fordere ich alle Parteigenossen

Städte und Klünste als Dogma festhielten und die Frage der Religion unberührt ließen. Sie hatten bedauerlicher Anfangs Cabot zum Führer nehmen wollen, falls sich dieser nur entschließen hätte, mit seiner Partei den geheimen Gesellschaften beizutreten.

Sie boten Cabot an, Aktiencoupons des Populaire zu nehmen, und forderten ihn auf, sie auf diese Art zu organisiren, daß jede Aktie von zehn Coupons eine Section der geheimen Gesellschaften bilden sollte.

Aber Cabot weigerte sich, darauf einzugehen, und wurde hierauf von den Egalitaires, die sich mit der Reforme zu geheimen Gesellschaften vereinigte, als Einzelgänger verworfen. Das Publikum nahm das sonderbare Schauspiel wahr, daß die Reforme, welche die stieliche Propaganda Cabot's gütig genirte, die revolutionär-communistischen Egalitaires und ihre journalistischen Organe in Paris und Lyon (in der letzten Stadt „Le Travail“ und „L'Echo“, beide von Dubliers redigirt) lobten. Charagoy, ein ehemaliger Wüthendäule, und seine Freunde, welche im „Humanitaire“ den Ton angaben, und die Redakteure der „Fraternité“, welche unter sich so wenig einig waren, daß in einer Redaktionsführung die Hälfte den Beschluß faßte, sich Spirituellen zu nennen, und die andere Hälfte den Namen Materialisten und Atheisten anzunehmen, waren jedoch in diesem Punkte einig, die Fraternité heilig zu betempfen.

Dies war die Stellung Cabot's und seiner Anhänger im Frühjahr 1847. Von allen Seiten, selbst aus der Mitte der Communisten heraus, auf das Bestigste angegriffen, ohne die mindeste Aussicht irgend eines Erfolges seines Systems, für das er sich begeistert hatte, veröffentlichte er in der fünften Nummer des „Populaire“ von diesem Jahre einen Aufruf an die Fraternité, in welchem er die Auswanderung aus Frankreich als das Einzige ankündigte, das ihm und seinen Freunden übrig bliebe, und das zuletzt die Welt von der Ansehbarkeit seiner Ideen überzeugen könnte. Er begann in diesem Aufrufe damit, die Verfolgungen anzugeben, welche gegen Marxowus gerichtet seien, und unterzählte sodann, welche Hilfe demselben zu Gebote stehe. Eine Revolution, erklärte er, biete keine Hilfe, und er spreche sich im Interesse des Volkes und der Humanität gegen dieses Rettungsmittel aus. Denn dieselbe würde wegen der Macht der Regie und wahrscheinlich mißlingen und selbst im Falle des Sieges der Bourgeoisie, aber nicht dem Volke nützen, indem das Letztere noch nicht hinlänglich über seine Rechte aufgeklärt sei. Um das „Mittel“ zu finden, müsse man sich an die Worte des

auf, freiwillige Beiträge zum Wahlfonds schleunigst und zahlreich an die Adresse des Vereins, Lassire's, Heinrich Radow in Berlin, Dresdenstraße 63, S., einzusenden.

Berlin, den 8. Juni 1874.

Der Präsident des Allg. deutsch. Arb.-Vereins
Hasenclever.

Die nächste Nummer wird verschiedene Mittheilungen in Bezug auf die Generalversammlung enthalten. Das Protokoll wird innerhalb drei Wochen versandt werden.

Soweit wir es bis jetzt wissen, sind heute, Montag, den 8. Juni, früh Morgens um 6 Uhr, bei circa 12 bis 20 Mitgliedern des Allgem. deutsch. Arb.-Vereins Hausdurchsuchungen durch die Berliner Kriminalpolizei abgehalten worden. Siehe den Leitartikel.

Parteigenossen! Gedenkt der Gemäßigten. Schnelle Hilfe thut Noth!

Bei der heute bei mir stattgehabten Hausdurchsuchung ist auch die Mappe mit den unerledigten Briefen u. s. w. mitgenommen worden. Da es zweifelhaft ist, ob diese Sachen zurückgegeben werden, so ist es am besten, wenn mir von den betreffenden Angelegenheiten noch einmal Mittheilung gemacht wird. Derossi.

Bei der polizeilichen Hausdurchsuchung, welche am Montag Morgen in der Redaktion des Parteiorgans stattfand, sind sämtliche vorhandene Correspondenzen konfisziert worden. Den Einsendern von Berichten gegenüber sind wir daher außer Stande, den Abdruck derselben zu veranlassen. Die Redaktion.

Hamburg, 6. Juni. (Siegereicher Straße der Maler.) Allen Kollegen und Parteigenossen zur Kenntniß, daß der Strike der Malergehilfen in Hamburg und Wandsbeck nach achtwöchentlichem Kampfe siegreich beendet ist und somit für Hamburg und Wandsbeck der normalmäßige Normalarbeitstag in unserm Geschäfte eingeführt. Der Sieg ist errungen außer in den drei Werkstätten der Herren Reddemann, Lind und Kuchsal, in welchen der Strike fortdauert, und es ist unser Bestreben, von den drei genannten Geschäften die Arbeitskräfte fern zu halten, um auch sie dadurch zum Nachgeben zu bringen; der Verein der Prinzipale ist gütlich gesprengt; nun eruchen wir alle auswärtigen Fachgenossen, teilsfalls, ohne sich an die untenstehende Adresse gewandt zu haben, in Hamburg Arbeit zu nehmen und vorläufig den Jung noch fern zu halten, damit nicht sogleich Maßregelungen vorkommen. Im Auftrage der hiesigen Malergehilfen:
Das Comité. I. J. Levin, Höhe Bleichen 30, Stadt Kiel, Malerverkehr.

Briefkasten.

Meine Adresse ist jetzt: Bremen, Kleine Balle 43.

F. W. Fried.

Der Schneider Ph. Krebs wird angefordert, seiner Verpflichtung den Mannheimer Mitgliedern und der Zeitungscommission gegenüber nachzukommen.

Herrn Kolporteur Ehr. Bopel in Bernburg zur Nachricht, daß die „Social-politischen Blätter“ auf der Post vorhanden sein müssen.

erhabensten Menschen, Jesus Christus, erinnern: „Wenn man Euch in einer Stadt verfolgt, zieht Euch in die andere zurück.“ Befolgen wir also diesen Rath, und da man uns in Frankreich verfolgt, ziehen wir uns nach Spanien zurück, gehen wir nach Italien! Da man uns in Frankreich verfolgt, da man uns jedes Recht verweigert, gehen wir nach Spanien, um unsere Menschenwürde, unsere Bürgerrechte, und die Freiheit und Gleichheit zu suchen! Da man uns ohne Arbeit und ohne Brod den Schreden der Hungersnoth angeheft läßt, suchen wir in Spanien die Arbeit und den Ueberfluß! Da wir nur das Unglück unserer Weiber und Kinder vor uns sehen, suchen wir in Spanien das Glück für uns und unsere Familien.

Berathen wir das Haus der Sclaverei und erobern wir uns ein gelobtes Land, ein irdisches Paradies. Versetzt wie Jesus und seine Jünger von neuen Pharisäern, ziehen wir uns, wie sie, in die Wüste zurück, in ein jungfräuliches Land, das rein von jedem Schmutze ist und uns alle Schätze seiner Fruchtbarkeit bieten wird. Neue Kreuzfahrer, ziehen wir nach dem heiligen Lande, aber nicht, um dasselbst ein Grab aufzuwählen, sondern um die Wiege eines neuen Jerusalems oder einer vollkommenen Stadt zu bauen. Neue Weltgegler, entdecken oder gründen wir eine neue Welt, welche das Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit sein wird. Neue Missionäre, predigen oder vielmehr verwirklichen wir die Brüderlichkeit, indem wir sie in unsere Einrichtungen, sowie auf unsere Denkmäler, und vor allem in unsere Herzen schreiben.

Allenthalben, zu allen Zeiten sind es die aus dem alten Bienenkorb weggeslogenen Bienenköniginnen gewesen, welche die neuen Stöcke gegründet haben.

Der Colonisationsverbanden Afrika, Europa und Amerika ihre zivilisirten Bevölkerungen; gehen wir gleichfalls, den Bienenkorb der Humanität zu begründen, schaffen wir ein französisches, europäisches und allgemeines Spanien! Heute treibt das Elend und die Liebe zur Freiheit die Bevölkerung von allen Dingen nach Amerika. Gehen wir ebenfalls, Kinder dieses Frankreichs, das nun an sich gewöhnt hat, wie den Stern des Menschenschicks zu betrachten, aber die wir bloß dessen Dienen und Borrad sein wollen, gehen wir, um ein Spanien für die Freiheit und Gleichheit zu begründen, gehen wir, das Ideal der Philosophie, der Religion und der Brüderlichkeit zu verwirklichen.

Da Herr Mackow, früher in Altona, zum Kassirer des Allgem. deutsch. Arb.-Vereins und zum Expedienten des „Neuen Social-Demokrat“ auf der diesjährigen General-Versammlung gewählt ist, so werden die Parteigenossen aufgefordert, alle Geldsendungen von nun an an Herrn Heinrich Mackow in Berlin, Dresdenerstr. 63, S., zu richten.

Annoncen.

Für Berlin.
Deutscher Zimmererbund.
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 10. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Heinsdorf, Dresdenerstr. 55.
Tagesordn.: Fortsetzung der Vorlage des Alfordtarifs.
NB. Die projektirte Versammlung fällt eintretender Verhältnisse halber aus.
J. A. Alb. Marzian.

Für Berlin.
Concert und Ball
Sonntag, den 14. Juni,
im Saale des Herrn Dshereen, Sophienstr. 15.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Entrée 2 Sgr.
NB. Die am Tanz Theil nehmen wollen, zahlen 5 Sgr. extra.
Der Ueberkauf ist für Gemeindegelbe bestimmt und wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Mittwoch, den 10. d. M., Abends,
Sitzung des Vergnügungs-Comité's
im Café Americain.
Das Vergnügungscomité der Zimmerer.
Berliner Alfordträger- und Bauarbeiter-Verein.
Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 13. Juni, Abends 8 Uhr,
Ball
im Lokale des Herrn Lindemann, Mantuffelstr. 90.

Für Berlin.
Deutscher Tabakarbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr,
im „Deutschen Kaiser“, Lothringenstr. 12.
Tagesordn.: Fortsetzung der Beratung von Anträgen zur Generalversammlung. Diskussion über die Stellung zur Gewerkschaftsverbündung und Vorschläge zum Delegirten. Verschiedenes. Fragelasten. Der Ortsvorstand.
Epimone. Mitglieder-Versammlung. Mittwoch, den 10. Juni. — Vereinsangelegenheiten. —
Sonntag, den 13. Juni: Vorstandswahl. Neue Königsstr. 7.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 12. Juni, Abends 9 Uhr,
in Tütze's Etablissement.
Tagesordn.: Die Generalversammlung. Verschiedenes.
Der Bevollm.

Für Hamburg.
Deutscher Zimmererbund.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 10. Juni, Abends 8½ Uhr,
im englischen Hotel, Kirchenallee 41, St. Georg.
Tagesordn.: Berichterstattung der Delegirten.
E. Pfeiffer.

Für Hamburg.
Allgem. deutscher Maurer- und Steinhauer-Verein.
Exkursion per Dampfschiff „Moorburg“,
Captain Golbe,
nach Lübe im Kirchenlande,
Sonntag, den 14. Juni,
im Lokale des Herrn Dewes.
Abfahrt von St. Pauli, Landungsbrücke, präc. 11 Uhr
Mittags. Karten sind zu haben bei Herrn Flachbarth,
Neuerwall 17, Herrn Dammann, Steinstr. unter 4, Herrn
Wiesener, Amandastr. St. Pauli, in allen Versammlungen
und bei den Comitémitgliedern Wallerling Paz, Hansen,
Witzig, Wilhelms, Drig, Schäfer, Krause und Fehling.
Herrenkarte 1 Mark, Damenkarte 8 Schill.

Für Hamburg.
Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 11. Juni, Abends 8 Uhr,
in Tütze's Salon, Valentinskamp 41.
Tagesordn.: Berichterstattung von der Generalversam-
lung. B. Garder.

Für Hamburg.
Große öffentliche Versammlung
der Bau- und Erdarbeiter Hamburgs und der
Umgegend
Donnerstag, den 11. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Salon zum Roland, 1. Jakobstr. 19.
Tagesordn.: Die Organisation des Bau- und Erdarbei-
tervereins.
Der Präses Heinrich Schulz.

Für Hamburg.
Arbeiterfrauen- und Mädchen-Versammlung
Donnerstag, den 11. Juni, Ab. 8½ Uhr,
in Tütze's Salon.
Der Vorstand.

Altona. Sonntag, den 13. Juni, Abends 8 Uhr,
im Englischen Garten,
Volksversammlung.

Für St. Pauli und Hamburg.
Große öffentliche Schuhmacher-Versammlung
Mittwoch, den 10. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Schmidt, Spielbudenplatz 26.
Tagesordn.: 1) Die Unterstützungsforderung der Gemeindegelben.
2) Gewerkschaftliches.
NB. Alle Kollegen und hauptsächlich diejenigen, die zum
Stelle Unterstützung entrichtet haben, werden ersucht, zu er-
scheinen.
Im Austrage: A. Bardorf.

Altona. Mittwoch, den 10. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Heinsdorf's Salon,
Öffentliche Versammlung
sämmlicher Abonnenten des „Neuen
Social-Demokrat“.
Tagesordn.: Berichterstattung über die Generalversam-
lung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins zu Hannover.

Für Altona und Umgegend.
Große öffentliche Versammlung
der Maurer und Erdarbeiter
Freitag, den 12. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Heinsdorf's Salon.
Tagesordn.: Korporativ-Arbeiterbewegung.
Der Präses H. Weisse,
Kleine Freiheit Hof 18, Saal 3 in Altona.

Für Ottenfen.
Parteiversammlung
Donnerstag, den 11. Juni, Ab. 8½ Uhr,
in Carl's-Küche.
Tagesordn.: Vortrag und wichtige Angelegenheiten.
F. Heerhold.

Wandsbeck. Freitag, den 12. Juni, Ab. 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Lagemann,
Kampstr. 41.
Deutscher Zimmererbund.
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordn.: Abrechnung über Monat Mal, Bericht des
Delegirten über die Generalversammlung des Verbundes und
des Zimmererbundes. D. Schäfer, Bevollmächtigter.

Wandsbeck. Freitag, den 12. Juni,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Lagemann,
Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung.
Tagesordn.: Berichterstattung des Herrn Kühnke von
der Generalversammlung. B. G. Sievers.

Für Mothensdorf.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 12. Juni, Abends 8½ Uhr,
im neuen Salon der Gebrüder Dionysius.
Tagesordn.: Fortsetzung der Vorlesungen aus Kaffake's
Schriften. Der Bevollm. D. Sadow.

Für Preetz und Umgegend.
Große Volksversammlung
Sonntag, den 14. Juni, Nachm. 6 Uhr,
im Lokale des Hrn. Bauer.
Tagesordn.: Berichterstattung über die Generalversam-
lung. Wolff.

Für Buchfelde und Hamfelde.
Große Volksversammlung
Sonntag, den 13. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lütchenbaum, bei Herrn Möller.
Tagesordn.: Das Wüten des deutschen Reichstages.
Herr Dr. Wolfson ist dazu eingeladen. — Referent: Herr
Hartmann. A. Kern.

Für Bremen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 11. Juni, Abends 8½ Uhr,
bei Duncker, Sögestraße.
Tagesordn.: Berichterstattung des Delegirten.
Alle Mitglieder müssen am Platze sein.
Der Bevollmächtigte.

Für Kiel.
Parteiversammlung
Sonntag, den 13. Juni, Abends 8½ Uhr,
in der Tonhalle.
Da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, müssen alle
Parteigenossen am Platze sein.
Den Parteigenossen von auswärts zur Nachricht, daß in
nächster Zeit der Vereinspräsident Hasenecker nach Kiel
kommen wird. Das Nähere wird im Parteiorgan veröffent-
licht werden.
Mattbaer, Fischstr. 21.

Für Eimsbüttel.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 10. Juni.
Es wird dringend ersucht, daß alle Mitglieder am Platze
sind. F. Hollmann.

Sommernachtsfest und Ball
Sonntag, den 13. Juni,
unter gest. Mitwirkung der Liedertafel „Egalité“,
im Lokale des Allg. deutsch. Arb.-Vereins,
Lübber's Salon, Eimsbüttel.
Hierzu sind alle Parteigenossen freundlich eingeladen.
Das Comité.

NB. Gleichzeitig wird obiges Vereinslokal den Partei-
genossen zur Abhaltung von Festlichkeiten unter sehr con-
stanten Bedingungen empfohlen.
J. M. C. v. Spreckelsen, Lübber's Nachf.
Mein Sohn Willy Malkowitz ist am 6. Juni, Mit-
tags 12 Uhr, im Alter von 6 Monaten, an Brechdurchfall
gestorben. Dies Verwandten und Bekannten zur Nachricht.
Julius Malkowitz, Dorfstr. 2.

Für Hannover.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Versammlung
Mittwoch, den 10. Juni, Abends 8 Uhr,
im Saale des Ballhofes,
Donnerstag, den 11. Juni, Abends 8½ Uhr,
Festabrechnung bei Matthies.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 13. Juni, Abends 8 Uhr.
Tagesordn.: Festabrechnung und Berichterstattung
Delegirten über die Generalversammlung. Rudolph.

Für Barmen.
Die Mitglieder der Zeitungskommission versammeln
Donnerstag, den 11. Juni, Abends 8 Uhr
bei dem Gastwirt Herrn Sonnenschein, Saasstraße.
Zu dieser Sitzung werden außer Obgenannten
Fr. Mann, sämtliche Kolporteurs, sowie alle die sich dafür
interessirenden Mitglieder auf das Dringlichste gebeten, zahl-
reich zu erscheinen.
Im Austr. der Zeitungskommission: J. M.

Für Cöln.
Erstes
Stiftungsfest und Ball,
verbunden mit Festrede,
unter gefälliger Mitwirkung des Cölnener Männer-Gesang-
Vereins „Arion“,
Sonntag, den 14. Juni, Ab. 8 Uhr,
im „alten Kuhberg“ an der Schnurgasse.
Entrée 7½ Sgr.; eine Dame frei. Kassenpreis erhöht.
Karten sind von den Mitgliedern und im Vereinslokal
zu haben.
Alle hiesigen und auswärtigen Steinmetzen, sowie Fremde
und Parteigenossen sind hierzu höchlich eingeladen.
Die Cölnener Mitgliedschaft des deutschen Steinmetz-Vereins.

Für Mannheim.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Samstag, den 13. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Gambirius-Keller.
Theatralische Abendunterhaltung
mit Tanz.
Karten, a 6 Kreuzer, sind zu haben in den Versammlun-
gen und beim Vergnügungscomité.

Für Klein-Krozenburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Stiftungsfest,
bestehend in
Vorträgen und Gesang,
Sonntag, den 14. Juni,
im Lokale des Herrn J. A. Schwab zu Klein-Krozenburg,
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Hierzu werden alle Freunde und Parteigenossen von
und Fern eingeladen. W. J. Schwab, Bes.

Für Coswig.
Großes Arbeiterfest,
arrangirt von den Mitgliedern des Allgem. deutsch. Arbeiter-
Vereins, des Maurervereins und des Zimmererbundes.
Sonntag, den 14. Juni,
bestehend in
Festzug mit den Fahnen
durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Lughause
von da wieder zurück nach dem Vereinslokale, von wo
auch der Beginn Nachmittags 3 Uhr stattfindet.
Es werden die Mitglieder der drei Vereine von
fern eingeladen.

Abends Ball im Vereinslokale.
Für das Comité: Carl Richter.
Allen Parteigenossen Hannovers zur Nachricht, daß
Bestellungen auf Schuhmacher-
Arbeit
entgegengenommen werden: Neustraße 22.
Die vereinigten Schuhmagerellen Hannovers
H. Kellermann, Geschäftsführer.

Verein für Erste Anstalt
VOLKSBAEDER
Höchste Str. 13.
Ein warmes Bad
in Seife u. Hand-
tuch 2½ Sgr. Auch medicinische Bäder nach
Vorschrift.
Der Vorstand.

Für Kordmacher und Böttcher.
Korbweiden und Stöcke sind billig und gut zu haben
Regel und Liebau, Köpplerstr. 54.
(Verspätet!) Allen Parteigenossen zur Nachricht, daß am
5. Juni, nach langem Leiden, mein lieber Mann und
guter Vater, der Maurer und Puffer Gottlieb Lang-
sant entschlossen ist, tief betrauert von
Berlin, 7. Juni 1874. Frau und Kinder.
Verspätet.
Meinem lieben Manne, dem Cigarrenarbeiter
Mohr herzlichste Glückwünsche zu seinem Wiedergel-
Den geehrten Parteigenossen Herrn Böttcher
in Hannover unseren besten Dank für die uns zu
wordene Gastsfreundschaft während der Dauer der
Versammlung.
Die Delegirten: Emil Fleischmann, Gustav
Den Familien zu Brandenburg, welche mich bei
vierwöchentlichen Besuche als Tochter betrachtet haben,
aufrichtigsten kindlichen Dank. Clara Müller aus Berlin.
2 möblirte Zimmer sind an Parteigenossen zu vermieten.
Altona, Schlackstr. 11., erste Etage.
1 fr. Schlafst. (Sep. E.). Poststr. 11, 4 Tr., links.
1 Schlafst. f. Schuhm. z. Arb. Altona, 22, 5., 1 Tr.
Druck u. Verlag von E. Jhring Koch. (A. Berlin) in Berlin.
Verantwortlich für die Redaktion: E. Bräuer in Berlin.